

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 54. | **Hirschberg, Dienstag, den 5. März 1889.** | **10. Jahrg.**

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin speisten am Sonnabend Abend bei dem italienischen Volschaster Grafen de Saunay. Am Freitag Nachmittag empfing der Kaiser den Vorstand des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände, welcher eine Adresse in künstlerischer Ausstattung überreichte und von Sr. Majestät mit einer längeren Ansprache ausgezeichnet wurde. Nach einem Berichte der „Staatsbürgerzeitung“ bemerkte der Kaiser u. A., daß er ja als junger Mann nicht das Vertrauen beanspruchen könne, das sein Großvater erworben habe, er werde aber das Mögliche thun, den Frieden zu wahren, damit auch das Handwerk unter den Segnungen desselben gedeihen könne. Er wünsche den Handwerkerverbänden, daß auch das religiöse und sittliche Gefühl dieselben beleben möge. — Gestern unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt und Nachmittags fand Familientafel statt.

—* Der in Elß-Bothringen entstandene Plan, das Andenken Kaiser Friedrichs durch Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Wörth zu ehren, hat die kaiserliche Genehmigung gefunden. In den letzten Tagen hat sich in Berlin ein Comité zur Betreibung der Angelegenheit gebildet, zu welchem viele angesehenen Männer aus allen Berufsreisen ihren Beitritt erklärt haben. Der Erlaß eines öffentlichen Aufrufs zu Beiträgen für das Denkmal steht in naher Aussicht.

—* Im Herzogthum Braunschweig soll dem Vernehmen nach an Stelle des jetzigen Provisoriums ein definitiver Zustand geschaffen werden durch endgiltige Uebernahme der Herzogswürde Seitens des jetzigen Prinz-Regenten Albrecht. Dazu bedarf es einer Umänderung des bestehenden Regentenschaftsgesetzes, in welchem es heißt, daß, so lange die Behinderung des

Thronfolgers (des Herzogs von Cumberland) andauere, das Herzogthum Braunschweig von einem Regenten aus einer deutschen Fürstenfamilie regiert werden soll. Ob eine Neuänderung sich so schnell vollziehen wird, scheint indessen doch etwas fraglich.

—* „Auch ein Programm aus d-n 99 Tagen“ nannte sich eine Broschüre, von der auch wir Notiz genommen und in welcher scharfe Angriffe gegen die freisinnige Partei wegen ihres Verhaltens unter der Regierung Kaiser Friedrichs erhoben wurden. Die „Kreuzzeitg.“ behauptet nun ganz bestimmt, der Verfasser dieser Schrift sei der Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha. Von freisinnigen Blättern wird diese Behauptung für ganz widersinnig erklärt.

—* Der dem Bundesrathe zugegangene Nachtragsetat ist in Einnahme und Ausgabe auf rund 21882570 Mk. festgestellt. Davon entfallen 4811172 Mark auf fortdauernde, 4779094 Mk. auf einmalige Ausgaben des ordentlichen und 12492304 Mk. auf einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Der Haupttheil der Ausgaben entfällt auf die Vermehrung der Artillerie, welche durch die überwiegende Vermehrung der russischen und französischen Feldartillerie begründet wird. Außer der Schaffung neuer Batterien soll auch die Zahl der im Frieden bespannten Geschütze erheblich vermehrt werden. An Mannschaften werden rund 3000 Mann mehr gebraucht. Weiter sollen aus dem Nachtragsetat die längst angekündigte Schaffung eines Marine-Obercommandos und eines Marine-Amtes und die Kosten für die Flottenblotade und für das Geschwader vor Apia bestritten werden. Die Flotade und das Geschwader vor Apia beanspruchen zusammen eine Million Mark. Kleinere Beträge betreffen den neuen Kaiserpalast in Straßburg und Anderes.

—* Fürst Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Consul in Apia, Dr. Knappe, telegraphisch

abberufen. Als Vertreter Deutschlands ist der bisherige deutsche Generalkonsul in Kopenhagen, Dr. Stübel, nach Samoa entsandt worden. — Der durch seine Deutschfeindlichkeit sich auszeichnende Kapitän Deaby des vor Apia liegenden amerikanischen Kriegsschiffes „Adams“ ist aus dienstlichen Rücksichten nach Haus beordert. Die Entfernung der amerikanischen Hektöpfe wird jedenfalls dazu beitragen, die Ruhe auf den Samoainseln zu sichern.

—* Nach einer im preussischen Kultusministerium angefertigten Erhebung wird sich die Zahl derjenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche Dienstalterszulagen beziehen, vom 1. April 1889 ab erheblich erhöhen. Während bisher nur 20182 Lehrer und 1160 Lehrerinnen zum Bezuge dieser staatlichen Alterszulagen berufen waren, werden nunmehr 23474 Lehrer und 1460 Lehrerinnen in den Genuß derselben gelangen. Der Gesamtbedarf für die Dienstalterszulagen beträgt demnach jährlich 4800000 Mark.

—* Die „Kölnische Zeitung“ citirt eine Aeußerung, womit am 27. v. M. der Abgeordnete Dr. Hermes in einem Bezirksverein von Berlin die fortschrittliche Lösung für die nächsten Reichstagswahlen ausgegeben hat: „Wo die Freisinnigen nicht die Mehrheit auf ihren Kandidaten vereinigen könnten, müßten sie sich in erster Linie von der Einsicht leiten lassen, daß eine parteiparteiische Wahl unter allen Umständen zu verhindern sei, einerlei, ob ein Centrumsmann, ein Sozialdemokrat oder gar ein Welfe gewählt werde, denn unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen müsse man auch selbst mit den Wölfen heulen können.“ — Es geht doch nichts über die Gefinnungsküchelt!

—* Unter Modificirung des bisherigen Standpunktes der Regierung und entsprechend parlamentarischen Wünschen soll doch eine Ergänzung des Strafgesetzbuches anstatt des Sozialistengesetzes ver-

Marion.

Original-Roman von Maria Romanh.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

X.

Die trübseligen Novembertage waren allmählich vorübergegangen, und auch das Neujahrsfest war nun vorbei.

Für Alle, die mit der Affaire von Wildenau in Verbindung gewesen, hatten diese beiden Monate und die sonst so willkommenen Festtage wenig Freude gebracht; für Alle waren sie eine Folter gewesen, deren Ende Jeder von Allen ersehnte, deren Abschluß ein Jeder mit banger Erwartung entgegen sah.

Die Baronin, wie schon früher berichtet, hatte in einem Hotel mittlerer Größe in Passy ihr Quartier aufgeschlagen; sie hatte ihre Chaise, ihren Kutscher, Diener, ihre Kasse, sogar die Köchin bei sich behalten; aber es dauerte nicht lange, so fehlten die nöthigen Gelder, da die Versicherung vor Beendigung des Gerichtsverfahrens zu keiner Herausgabe irgend welcher Summe verpflichtet war. In der Bedrängniß ging die Baronin wieder ungefüß ihren Bruder an. Herr v. Bülow, der für das Unglück, welches seine Schwester betroffen hatte, gerechte Theilnahme fühlte, half ihr durch schätzenswerthe Beträge, aber die Größe des Haushalts und vielleicht mehr noch die Summen, die Raoul für sein verschwenderisches Leben begehrt, hatten, als das neue Jahr hereinbrach, diesen Fonds, der beträchtlich gewesen, bis auf ein Geringes aufgezehrt. Wie begreiflich, mußte unter solchen Verhältnissen Frau von Wildenau, da sie sich frei von Schuld in Bezug

des Brandes fühlte, dem Weiterschreiten der gesetzlichen Thätigkeit mit zitternder Ungebuld entgegen sehen. Es war ihr auf Befehl der Staatsanwaltschaft untersagt worden, über die Grenzen der Stadt hinauszugehen; auch Jeannette durfte Paris nicht verlassen; Raoul und Elly schienen für die Gerechtigkeit kaum von Bedeutung, aber der Befehl war an sie ergangen, daß die Behörden in genauer Kenntniß über ihren jeweiligen Verbleib zu halten seien.

Der Polizeirath hatte seit jenem Morgen auf der Präfectur die Baronin nicht wieder gesehen. Dies war nicht Mangel an Freundschaft; er hätte viel darum gegeben, ihr ein Trosteswort sagen zu dürfen, aber seine Stelle verbot ihm, ihr gegenüberzutreten, bis das Gerichtsverfahren zu Ende war. In der freudigen Erregung, einen Schuldigen für das Verbrechen gefunden zu haben, hatte er zum Schluß der Inquisition noch einen kleinen faux pas gemacht; er hatte sich in dem Verhör von Raoul und Elly damit begnügt, sie über ihren Aufenthalt zur Zeit des Brandes zu befragen, hatte aber vergessen, festzustellen, ob ihnen, oder einem von ihnen, das Vorhandensein von Schwefel in ihrem elterlichen Hause bekannt gewesen war. Dies hatte eine nochmalige Vernehmung der Geschwister zur Folge gehabt; Beide versicherten, von Brennstoff weder etwas gewußt, noch gesehen zu haben; Raoul wies die Möglichkeit, das Vorhandensein von Schwefel auch nur geahnt zu haben, entrüstet von sich, und Elly bestätigte schlichtweg, daß sie sich ein paar Tage vor dem Brande mit der Ordnung der Bücher und Musikalien im hinteren Zimmer des Erdgeschosses beschäftigt habe, daß

aber an jenem Tage nicht eine Spur von Schwefel dort gewesen war.

Noch ein Umstand war ans Tageslicht getreten, der dem Verdacht — wenigstens des Polizeiraths — gegen die Pflgetochter der Baronin eine festere Grundlage gab. Als etwa acht Tage nach dem Brande die immer aufs Neue wiedererkehrte Besinnungslosigkeit des in der Charitee befindlichen Juden endlich vorüber und nun ein bejammernswerther, durch die verworrensten Fieberphantasien geplagter Zustand eingetreten war, hatte er in seinen Traumreden wiederholt die Namen Rachel und Sello Baruch über die Lippen gebracht. Natürlich hatte man diese Worte aufgegriffen und ohne Zögern die hierauf bezüglichen Nachforschungen angestellt, und die Mühe war auch lohnend gewesen, denn schon nach Verlauf einiger Stunden hatte man sich über die Identität des Mannes mehr als genügende Gewißheit verschafft.

In einer Seitenstraße der Rue de Richelieu hatte nämlich seit einer kurzen Reihe von Jahren ein Sello Baruch, aus dem Süden Ungarns stammend, sein Quartier aufgeschlagen; man begab sich dorthin, um zu spioniren, und fand eine in Thränen schwimmende Tochter, Rachel mit Namen, die über das mehr als achtjährige Ausbleiben ihres Vaters in der unennbarsten Verzweiflung war. Fragen, Auseinandersetzungen, die selbstredend folgten, legten nur allzu bald klar, daß der hier vermiste Vater mit dem in der Charitee befindlichen Kranken identisch war.

Weitere Erhebungen über die Person dieses Mannes wurden gemacht. Dem einlaufenden Bericht zufolge

sucht werden. Der bezügliche Entwurf Preußens für den Bundesrath befindet sich in beschleunigter Vorbereitung.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Sonnabend-Sitzung. Die zweite Etatsberatung wurde fortgesetzt. Genehmigt wurden die Etats des Kriegsministeriums und des Abgeordnetenhauses. Zu letzterem lag ein Antrag auf Erhöhung des Gehalts des Bureau-Direktors des Hauses vor, welcher der Budgetkommission überwiesen wurde. Außerdem wurden mehrfach Wünsche betr. eine Reform der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen, Beschlüsse hierüber aber noch nicht gefaßt. Dann begann die Beratung des Kultusetats, von welchem die ersten Titel bewilligt wurden, und bei dem es, wie alljährlich, zu recht lebhaften Auseinandersetzungen kam. Abg. Windthorst verlangte die schnelle Auszahlung der vom Staate in der Zeit des Kulturkampfes einbehaltenen Gehälter katholischer Geistlicher an die Bischöfe und forderte die Beilegung des staatlichen Einspruchsrechts gegen die Anstellung von katholischen Geistlichen. Minister von Gossler erwiderte, daß die Unterhandlungen über die Rückzahlung der Sperrgebühren noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Von national-liberaler Seite wurde dem Abgeordneten Windthorst vorgeworfen, daß er gar kein Recht habe, im Namen der katholischen Kirche zu sprechen; dazu sei nur die Kurie befugt. Abg. Windthorst und von Schorlemer antworteten, sie sprächen für die Interessen ihrer katholischen Mitbürger und das sei ihr gutes Recht. Dann wurde von national-liberaler Seite die lobende Äußerung eines katholischen Professors in Bonn über die Inquisition zur Sprache gebracht, die zu scharfen Auslassungen mit den Mitgliedern des Centrums Anlaß gab. Schließlich vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

Oesterreich-Ungarn. Bei der Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde dem Finanzminister Dunajewski sehr hart zugekehrt. Der Minister schilberte die Finanzlage und die Unparteilichkeit der Regierung gegenüber den einzelnen Nationen in rosenrothen Farben, erzielte aber nur geringen Eindruck. Was die Deutschen in Oesterreich dem Ministerium Taaffe Schlimmes zu danken haben, ist zu bekannt, als daß darüber noch ein Streit bestände. Der polnische Abgeordnete Hausner richtete heftige Angriffe gegen Deutschland. Er behauptete, das deutsche Reich sei ganz allein Schuld daran, wenn alle Völker so schwere Militärlasten zu tragen hätten. Berlin sei der Ort, wo die Weltuhr aufgezogen würde. Schließlich ging man zur Specialerörterung über.

Frankreich. Das Ministerium Tirard hat in seinem energischen Vorgehen gegen die zügellose Patriotienliga ein volles Vertrauensvotum der Kammern erhalten. Mit 348 gegen 220 Stimmen sprach die Volksvertretung der Regierung die Billigung des Verbotes der Patriotienliga, sowie das Vertrauen aus, daß das Cabinet es verstehen werde, den Befehlen Achtung zu verschaffen.

Großbritannien. Die Königin Victoria reist am Dienstag dieser Woche von Windsor nach dem südfrensischen Seebade Biarritz. In ihrer Begleitung befinden sich die Prinzessin Beatrice und der Prinz Heinrich von Dattenberg. — Der vor dem Barnell-Ausschuß in London als Meineidiger und Fälscher entlarvte Richard Pigott, der Gewährsmann der „Times“, hat sich durch Selbstmord dem hinter ihm erlassenen Haftbefehl und dem Strafrichter entzogen. Er hat sich in einem Madrider Hotel in dem Moment erschossen, wo er verhaftet werden sollte. Damit ist der letzte Zweifel an der begangenen ungeheuerlichen Fälschung geschwunden.

hatte Sello Baruch in früheren Jahren in Temesvár, seinem Geburtsort, ein Juwelieregeschäft inne gehabt, nebenbei auch Antiquitätenhandel betrieben; sein Name war unbestechlich, obgleich der Erzählungen über Prellereien, die er während seines Aufenthaltes in Ungarn nach rechts und links mit der größten Gewandtheit verübt haben sollte, kein Ende war. Seit nun fünf Jahren lebte er in der Seinestadt, wo er seiner Aufgabe gemäß privatisierte; ob er sich im Geheimen vielleicht dennoch mit Geschäften befaßt hatte, konnte, da Rachel auf eine derartige Frage nur mit dem Kopfe schüttelte, bis dahin nicht festgestellt werden; Herr Martinel aber, dem alle diese Erhebungen behufs Beifügung an das Protokoll zugestellt worden, nahm dies, ohne einen Moment im Zweifel zu verlieren, für gewiß an, weil es ihm die Anwesenheit des Juden in der v. Wildenau'schen Villa erklärte. Nicht wegen der Baronin; er wußte, daß Eugenie viel zu stolz, auch zu eitel war, um irgend eine in Paris lebende Person in die Misere ihrer finanziellen Lage einzuweißen, geschweige einen dortigen Geschäftsmann in ihr Haus einzuführen; aber seine criminalistische Berechnung combinirte flugs die so mysteriöse Auffindung dieses Sello Baruch mit irgend einer anderen Person und dem Brillantenfrevler, für den bis dahin nicht der geringste Anhalt beigebracht worden war. So kam es, daß diese Brillantenaffaire in das Protokoll des Brandvergehens mit aufgenommen ward; ob es Freundschaft für die Baronin war, daß der Verdacht des Polizeiraths in erster Linie wieder auf Marion fiel, oder ob er sich übereilte, als er die Muthmaßung ihrer Ver-

Rußland. Inbezug auf den geplanten Besuch des Zaren in Deutschland erhält die „Kreuzzeitung“ eine Petersburger Mittheilung, nach welcher es Thatsache ist, daß der in Wirballeen stationirte kaiserliche Hofzug vollständig fahrbereit gemacht und auch mit neuen Bremsen versehen wird. Die Reise des Zaren nach Berlin werde wahrscheinlich Ende März erfolgen. — Frankreich hat sich den ihm auf französischem Gebiete am Nothen Meere unbehaglich werdenden „freien Kosaken“ Atschinow energisch vom Halse geschafft. Da bei einem Gefechte mit diesem Abenteuerer auch einige Russen gefallen und verwundet sind, so können sich Petersburger Blätter hierüber nicht beruhigen und die extremen Panславisten gehen sogar soweit, von Frankreich Genugthuung für das vergossene russische Blut zu fordern. Es ist indessen in keinem Falle mehr an diplomatische Zwistigkeiten zu denken. — Briefe von Askabad, die in Teheran eintrafen, melden, daß Rußland seine Truppen in Transcaspien verstärkt. Aller Güterverkehr ist sistirt worden und die Regierung braucht die Bahn ausschließlich zum Transport der Regimenter, welche beständig aus dem Kaukasus ankommen. — Von Astrabad ist die Nachricht in Teheran eingetroffen, daß Grenzunklommen Streifzüge in die benachbarten Distrikte machen. Eine Bande dieser Freireiter hatte lehtthin ein Gefecht mit persischen Truppen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. März.

* Ueber das gestrige Maskenfest des „Vorwärts“ können wir uns kurz fassen; wenn wir sagen, daß es in jeder Beziehung überaus gut gelungen war, so wäre damit ohne weitere Arabesken der Kern der zutreffenden Wahrheit erschöpft. Wir wollen aber doch betonen, daß es ein Familienfest im vollsten Sinne des Wortes war; von sämtlichen Mitgliedern des Vereins fehlten nur acht, die durch Krankheit oder Reise am Erscheinen verhindert waren. Das Fest verlief aber auch so decent und gemüthlich, daß bis zur fünften Morgenstunde des heutigen Tages auch nicht die geringste Störung zu verzeichnen war. Daß die Costümaufführungen, sowohl der Chinesen, wie der Römer, daß die Quadrillen der Matrosen und Zigeuner mit exactester Präcision durchgeführt wurden, war nicht anders zu erwarten. Bis 1 Uhr Morgens war der Saal den Masken zum Tanze reservirt, was in Anbetracht der von denselben zu bringenden Opfer ganz gerechtfertigt erscheinen muß. Das bunte Gemüth der glühenden, schimmernden Masse bot dem Beschauer ein prächtiges Bild; die Turner zeigten sich auf dem glatten Parquet an der Seite ihrer von Lust und Genuß rosig angehauchten, liebenswürdigen Partnerinnen mindestens ebenso zu Hause, wie das Jahr über auf dem von Disciplin beherrschten Turnplatz. Bewegliche Clowns füllten mit ihren Scherzen die Pausen aus. Das feinerzeit gelassen ausgesprochene große Wort: „Schön wird's werden“ hat sich glänzend erfüllt: es war ein schönes Fest! Dank den Arrangeuren!

* Wie bereits angekündigt, wird Frau Amalie Joachim am Mittwoch hier gastiren. Die berühmte

und beliebte Viedersängerin mit ihrer herrlichen Altstimme ist begleitet von Frä. Sicca (Sopran) und den Herren v. Zur Mühlen (Tenor) und R. Schmalfeld (Baß). Die Klavierbegleitung hat Herr Wohlmann inne. Wir werden also ein Quartett zu hören bekommen, das ausschließlich aus Künstlerinnen und Künstlern ersten Ranges besteht. Es dürfte dieser Hinweis wohl genügen, den Concertsaal zu füllen, doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das auf der Tournee befindliche Quartett überall einen Beifall erweckte, der als Begeisterung bezeichnet werden kann. Das hiesige Concertpublikum wird die seltene Gelegenheit wahrnehmen, sich einen an Kunstgenuß reichen Abend zu verschaffen.

* Fortschrittliche Blätter des Regierungsbezirkes verbreiten die Nachricht, der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery sei neulich in Görlitz gewesen, um der dortigen Polizei mündlich Instruktionen wegen einer veränderten Handhabung des Rechtes der Ueberwachung politischer Versammlungen zu erteilen. Wir sind von berufener Seite autorisirt, mitzutheilen, daß an dieser Nachricht, abgesehen davon, daß der Herr Regierungspräsident neuerdings aus einer völlig anderen Veranlassung die Stadt Görlitz besucht hat, auch nicht ein wahres Wort ist.

* Für das Frühjahr ist ein Strike der Bauhandwerker in Aussicht. Sowohl in der Reichshauptstadt wie in den Provinzstädten ist die dahin abzielende Agitation fühlbar. Die Forderungen betreffen zunächst Lohnerhöhungen und sind je nach den Localverhältnissen verschieden. Die Berliner Bauarbeiter fordern bei 9 stündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 60 Pf.; in der Provinz sind die Forderungen verhältnismäßig geringer. Bei Beginn der Bauaison wird es wohl eine tiefgehende Bewegung geben, deren Konsequenzen heute noch unabsehbar sind. Es erheben sich auch schon warnende Stimmen, welche auf die Strike der letzten Jahre hinweisen, die durchweg für die Arbeiter ungünstig verliefen. Ein Strike ist eben ein zweischneidiges Schwert; es verwundet nicht bloß Jene, gegen welche es gerichtet ist, sondern auch den eigenen Herrn. Die Forderung von Lohnerhöhungen, vorzüglich wenn sie von großen Massen aufgestellt wird, greift tief in das sociale Leben ein. Der fordernde Arbeiter ist keine isolirte Macht; er steht durch zahllose Fäden mit allen anderen Lebensverhältnissen im Contact, dessen Gleichgewicht nicht muthwillig gestört werden darf. Ein Gewaltact, der keine Berechtigung hat, fällt mit schwerer Wucht auf diejenigen zurück, die ihn ausführen. Die Bauhandwerker werden sich, bevor sie den Strike beginnen, zu Gemüthe führen müssen, ob ihre Forderungen berechtigt sind. Das Streben nach „hohem Verdienst“, das Jedem unbenommen bleibt, wäre insofern von vornherein ein verfehltes, als es mit den übrigen socialen Verhältnissen nicht übereinstimmt. Die Industrie hat z. B. zwar einen höheren Umsatz erzielt, aber von höheren Preisen ist nichts bekannt; die Consumartikel haben Preise, die gewiß hohe Verdienste nicht abwerfen u. s. w. Da darf denn auch ein einzelner Stand nicht mit einem Bestreben

kenntniß mit dem Juden in die Acten notirte, mag dahingestellt bleiben; Thatsache war, daß sie jetzt als Fehlerin des einen Verbrechens angeklagt, als Mitschuldige, wenn nicht Thäterin des anderen in Verdacht gezogen war.

Nach dem Geschied, welches das arme Wesen getroffen, hatte Niemand von Allen, denen sie bis jetzt angehört hatte, je wieder getragt. Die Baronin, in der Voraussehung, daß sich ihr Antheil an der Schuld bei der Inquisition herausgestellt habe, würdigte sie kaum der Beachtung; sie verbot, ihren Namen zu nennen, und rührte weder Oel noch Feder, um in Erfahrung zu bringen, was aus ihr geworden war.

Marion, unausgesetzt im Gefängniß, war jeder Hilfe, jeden Trostes bar. Vollständig zerrüttet, hatte man sie nach St. Lazare gebracht, und wenn auch die Trostesworte der Schwestern, die Mitleid mit der Verlassenheit ihrer Jugend fühlen mochten, wohlthuend auf sie wirkten, so konnte es doch nicht fehlen, daß die stete Umgebung aller der Verbrecherinnen einen so nachtheiligen Einfluß auf sie ausübte, daß nach einem kurzen Zeitraum ihr Körper den Angriffen auf Gemüth und Seele erlegen war. Ein Nervenfieber warf sie auf das Krankenbett. Allerdings verzögerte dies, weil das Fieber mit Hartnäckigkeit auftrat, den gerichtlichen Fortgang, aber es brachte ihr, der Niedergetretenen, der Verlassenen, den Vorthell, daß sie, fern von den Sündertinnen, in eine Isolirzelle des Gefängnis-Hospitals transportirt worden war. Hier hatte sie fast zwei Monate zugebracht. Niemand hatte sich während dieser

Zeit nach ihr erkundigt, Niemand hatte ihr Trost oder den geringsten Hoffnungsstrahl im Unglück ihres jammervollen Daseins gebracht.

Für den Zustand des Juden hatten diese Monate keine Besserung mitgebracht. Eine kurze Zeit rüttelte ihn das Fieber, plagten ihn die Phantasien, dann folgte eine Gehirnentzündung, die so heftig auftrat, daß er, wenigstens vor der Hand, für den Verkehr mit dem Leben unbrauchbar geworden war.

So verzögerte sich das Fortschreiten der Untersuchung von Woche zu Woche, bis das Neujahrsfest vorüber und der Februar vor der Thür war. In den Pflaunderskreisen der Stadt war die Geschichte fast beigelegt worden, als sie endlich, nachdem man vergeblich auf eine Wiederherstellung des Juden gewartet, von Seiten der Gerechtigkeit wieder angefaßt ward.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Ultimatum.] Familienvater: „Herr Doctor, es erregt Aufsehen, daß Sie sich stets in der Nähe meiner Töchter befinden — halten Sie ein oder halten Sie an!“

**Schmiedeeiserne T-Träger,
Eisenbahnschienen,
empfehlen allerbilligst
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaaren-, Baubeschlag- u. Werkzeug-Geschäft.**

herportreten, das im Widerspruch mit den allgemeinen Verhältnissen steht, das würde sich, wie schon so oft, bitter rächen. Inwiefern die Strife-Agitation mit der socialdemokratischen Propaganda in Verbindung steht, läßt sich nicht genau beurtheilen; jedenfalls sind sich diese beiden Strömungen nicht fremd. Wir glauben aber nicht, daß der Bogen so stramm gespannt werden wird, daß er bricht. Insbesondere in der Provinz ist ein sicheres Brod, ein stetiges Einkommen und ein gutes Einvernehmen mit den Arbeitgebern, die berechtigten Vorstellungen gewiß nicht von der Hand weisen werden, jedenfalls den ausschweifenden Zukunftspantastien vorzuziehen, welche die socialdemokratischen Agitatoren so gerne vorzuspiegeln belieben.

* Nach Samoa will sich der Sohn eines Gutsbesizers der näheren Umgebung Hirschbergs begeben. Es wäre jedenfalls interessant, aus den deutschen Colonialgebieten hin und wieder directe Nachrichten von einem Sohne unserer engeren Heimath zu erhalten.

* Der Herr Regierungs-Präsident zu Biegnitz hat an Stelle des Herrn Hauptmanns a. D. Gänther zu Hirschberg den Gutsbesitzer Herrn Wilhelm Bölich hieselbst zum Vizepräsidenten der hiesigen Prüfungs-Commission für den Fußschuß ernannt.

* (Jagdkalender.) Im Laufe des Monats März cr. dürfen nur Hasenbänne, Enten, Schnepfen und alles Wassergeflügel, sowie das Raubzeug geschossen werden. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verwehren.

* Meister Lampe ist recht schlimm daran; die dicke Schneedecke erschwert es ihm, sich und die Seinen auskömmlich zu ernähren, so daß die Schonzeit zu einer wahren Leidenszeit für ihn geworden ist; es ist in der That einfacher, durch Pulver und Blei zu sterben, als langsam zu verhungern. An den Menschen wäre es nun, dem Hasen den Kampf ums Dasein zu erleichtern und so zur Erhaltung des beliebten Wildes beizutragen. Die Sorge um den Hasenbraten sollte Jedermann, der Gelegenheit dazu hat, veranlassen, durch Futterreichungen ein Uebrigcs zu thun. Freund Hase gegenwärtig sehr von Muth belebt und er wagt sich sehr nahe an menschliche Wohnungen, wenn es der Mühe werth, d. h. wenn er weiß, daß es dort etwas zum Schnabuliren giebt. Versäume man doch im eigenen Interesse nicht diese Wohlthat, die sich reichlich bezahlt macht.

○ Eine Gesellschaft von ca. 20 Personen unternahm vor einigen Tagen eine Hörnerschlittenpartie nach einer der schneebedeckten Gebirgsbänne. Nachdem man sich tüchtig amüsiert hatte, sollte die Halsfahrt von Statten gehen. Die Schlitten wurden bereitgestellt, da kam ein Herr auf die Idee, sich rücklings auf den Schlitten zu setzen. Ploß! ging der Schlitten mit seinem Herrn ab und fort ging es im sanften Fluge die steile Bahn hinunter. Der Sportfahrer hielt seinen Schlitten fest umschlungen; trotz der gefährlichen Situation ertönten Lachschreie, als Schlitten und Sportsman zu Falle kamen. Mindestens 6 bis 8 Mal überschlugen sich beide, bis endlich der Schlitten unbelastet den Kampfplatz verließ und ohne Führer das Weite suchte. Der auf so schöne Weise um seinen Sportschlitten betrogene Herr hatte Glück genug gehabt; es war ihm auf der Fahrt weiter kein Unheil widerfahren.

○ (Strafammerzungen vom 2. März cr.) Eine mehrmals, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Dienstmagd aus Krobbsdorf hat sich im October v. Js. in 7 Fällen der Privat-Untersuchung in idealer Concurrenz mit Betrug schuldig gemacht. Sie fertigte sich selbst sog. Looscheine an und legte den Namen des Scholtiseibestizers Schütz aus Krobbsdorf darunter. Mit diesen gefälschten Scheinen vermiethete sie sich bei verschiedenen Herrschaften. Selbstredend hatte sie es nur auf das Mietzgeld abgesehen. In 7 Fällen gelang es ihr, je 3 Mark zu erlangen. Die Strafe lautet auf 9 Monate Gefängniß. — Um sich ihren Bräutigam zu sichern, bewirthete eine ebenfalls vorbestrafte Dienstmagd aus Ober-Stammitz, Kr. Löwenberg, denselben in der angenehmsten Weise. Für Rechnung ihrer Dienstherrin, jedoch ohne deren Wissen holte sie Waaren im Gesamtbetrage von 61,20 Mk. Ihre Liebe kostete sie 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — Ein Schuhmachermeister aus Ullersdorf-Riebachthal hatte zwei Schafe. Im Sommer hatte er keine Sorge um das Futter für dieselben, desto mehr im Winter, so daß er seine Lieblinge verkaufen wollte, doch fand sich kein Käufer. Da kam ihm der Gedanke, eine Verlosung zu veranstalten, um eines der Thiere los zu werden. Er fertigte 20 Loose à 50 Pf. Am 24. November v. Js. versammelten sich alle 20 Loosinhaber in der Wohnung des Schuhmachers. Jeder Loosinhaber hatte die Berechtigung, 3 Loose zu werfen und wer am meisten geworfen hatte, war der Gewinner. Hierdurch hat sich der Schuhmacher der Veranstaltung einer Lotterie ohne obrigkeitliche Genehmigung schuldig gemacht. Der Gerichtshof verhängt eine Strafe von 5 Mark gegen 1 Tag Gefängniß. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird wegen Verbrechen gegen § 176 III des Str.-B. G. gegen einen Dienstherrn aus Straupitz verhandelt. Er wird in 2 Jahren für schuldig befunden und mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein Briefträger aus Hohenfriedberg hat im December v. Js. den Betrag einer Postanweisung in Höhe von 33,75 Mark unterschlagen und den Duittungsvermerk selbst unterschrieben. Da er gegenwärtig wegen ähnlicher Vergehen Strafen von 8 bezw. 6 Monaten Gefängniß zu verbüßen hat, wird auf eine Haftstrafe von 4 Monaten erkannt. — Mit dem Abzug des Handelsmann Vogt'schen Hauses zu Landeshut war im Sommer v. Js. der Maurer Nagler und der Maurerlehrling Henke beschäftigt. An einer Querscheibe des Gebäudes war keine Schutzvorrichtung angebracht. Der Lehrling stürzte

3 Stockwerke hoch herunter und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Gegen den Maurerpolier, sowie den Bauunternehmer wurde die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Beide wurden mit je 1 Monat Gefängniß bestraft.

* Wir haben einige, den Verkehr auf den Eisenbahnen betreffende Notizen zu bringen: Vom 1. April ab wird eine dankenswerthe Erleichterung für das reisende Publikum getroffen werden, indem von genanntem Termine ab auf allen Stationen der Staatsbahnen Retourbilletts zur Ausgabe gelangen, auch sollen diejenigen mit zweitägiger Gültigkeit eine solche von 3 Tagen erhalten, diejenigen aber über 100 Kilometer Entfernung eine solche von 4 Tagen, nach Berlin eine Dauer von 5 Tagen. — Nach einer jüngst erfolgten Verordnung sollen Gesuche um Zurückzahlung von Fahrgehalt für Strecken, welche die betreffenden Reisenden nicht zurückgelegt haben, nur dann berücksichtigt werden, wenn sich der Betrag, dessen Rückerstattung beantragt wird, wenigstens auf 3 Mk. beläuft und wenn das Gesuch spätestens innerhalb 4 Wochen nach Lösung des q. n. Fahrbillets erfolgt. Außerdem sollen in dem Gesuch die Gründe angegeben werden, warum man die Fahrt nicht unternommen resp. nicht zu Ende geführt habe. — Der Herr Eisenbahnminister hat anlässlich eines Specialfalles sich dahin ausgesprochen, daß die Vergütung von Bahnhofsrestaurationen durch die königlichen Betriebsämter nicht lediglich nach dem Meistgebot erfolgen, sondern vor Allem darauf gesehen werden solle, daß der Bewerber die Sicherheit für eine geschäftstüchtige, den Interessen der Verwaltung und des Publikums entsprechende Führung der Restauration bietet.

* In Schlefien giebt es zur Zeit über 50 Zuckerraffinerien. Sie verarbeiten jährlich 30 Millionen Centner Zuckerrüben, aus denen durchschnittlich 3 Millionen Centner Zucker gewonnen werden.

X. Warmbrunn, 2. März. Zur Gewerbesteuer-Klasse C. werden nun auch diejenigen Einwohner herangezogen, welche an die bei ihnen wohnenden Badegäste Speisen verabreichen. Der Herr Finanzminister setzte mit Recht voraus, daß den ihre Badegäste so bewirthenden ein der Steuer zu unterwerfender Gewinn erwächst. Jetzt wäre aber die Folgerung, daß den Quartierwirthcn nunmehr gestattet ist, auch Getränke, wie Wein, Bier, Selter u. s. w. nutzbringend an die Badegäste zu verkaufen. Wer sich hiermit befassen will, müßte Gewerbesteuer bezahlen; Contrabentionen würden empfindlich bestraft werden. Uebergrieffe verschiedener Art lassen diese Maßregel als eine gerechte erkennen.

π. Schmiedeberg, 3. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der hiesige Communalratz auf seinen Antrag im Honorar erhöht, wodurch die Special-Liquidate für erkrankte abomirte Diensthoten beboben werden. In derselben Sitzung gelangte ein vom Herrn Bürgermeister Böhne an die königliche Regierung abgefasster Bericht beufus besonderer Unterstützung der dem Project einer Anschlußbahn von Schmiedeberg nach Grenzbauden-Roppe zu Grunde liegenden Petition zur Kenntniß der Versammlung. — Das in einigen Blättern bezeugte Project der Section Haselbach des Riesengebirgs-Vereins, die Erbauung eines Gasthauses bei den Friesensteinen betreffend, dürfte daran scheitern, daß der Grundherr, der königliche Landrath Durchlaucht Prinz Reuß, seine Genehmigung dazu jedenfalls nicht geben wird, zumal sich in der Nähe der Friesensteinen schon ein Gasthaus, die Bude, befindet, ein absolutes Bedürfnis zur Errichtung eines solchen Gasthauses also nicht vorliegt. — Nachstehender Fall von Ehrlichkeit verdient besondere Beachtung. Vor etwa 6 Jahren wanderte von hier ein Fabrikweber aus, welcher einem hiesigen Müllermeister Waaren im Betrage von mehreren Tbalern schulbig blieb und auch nichts mehr von sich hören ließ. Vor einigen Tagen jedoch erhielt der Müllermeister seine ganze Forderung nebst Zinsen von dem Schuldner, dessen Verhältnisse sich gebessert haben sollen, zurück.

I. Haselbach, 3. März. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B. hat den Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß auf den Friesensteinen eine Restauration errichtet werde; als geeigneter Platz ist das Terrain zwischen den beiden vorderen Steinen ausersehen. Das Erste wird sein, die Erlaubniß des Grundbesizers zur Ausführung der Vorarbeiten resp. des Baues zu erreichen. (Siehe unter Schmiedeberg.)

p. Goldberg, 3. März. Ein eigenthümlicher Unfall setzt unsere Bewohner in Aufregung; ein Arbeiter kündete seinem Hausherrn die Wohnung; bei einer mit der Kündigung verbundenen erregten Auseinandersetzung, an welcher sich die Frau des Hausherrns betheiligte, sank Letztere plötzlich zusammen und war bald darauf eine Leiche.

m. Greiffenberg, 3. März. Ein Bahnarbeiter, der im Begriffe war, eine eingeschneite Weiche von dem Schnee zu befreien, wurde von einer Locomotive erfasst und erlitt gefährliche Quetschungen an der Brust. Sein Zustand ist höchst besorgniserregend.

h. Görlitz, 3. März. Zu dem hier stattfindenden diesjährigen schlesischen Musikfeste ist ein aus 60 Mann bestehendes philharmonisches Orchester in Berlin engagiert. Von hiesigen Musikkräften werden ebenfalls 60 Mann herangezogen werden. Der Besuch Sr. Ma-

jestät des Kaisers gilt als sicher und giebt den kräftigsten Impuls, das Fest zu einem schönen zu gestalten.

β. Biegnitz, 3. März. Seit längerer Zeit freute sich der Pressmeister einer hiesigen Tuchfabrik auf das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit in der Fabrik. Er stellte eine große Feier in Aussicht. Am Freitag wäre der längstsehnte Tag erschienen gewesen — der wackere Mann wurde zu Grabe getragen. Die Arbeiter der Fabrik waren anstatt bei einer Festfeier bei einer Trauerfeier versammelt.

† Sagan, 2. März. Der Unteroffizier Feder von hier, bisher beim Eisenbahn-Bataillon, nimmt mit acht seiner Kameraden an der Wislmann-Expedition nach Afrika theil. — In der Sitzung der Stadtverordneten gelangte u. a. der Bericht der Rechnungsrevisions-Deputation zur Verlesung. Nach demselben betraf die Stadt im Vorjahre ein Vermögen von 1,476,768,83 Mk., dem eine Schuld von 242,269 Mk. gegenübersteht.

* Glogau, 3. März. Ein hiesiger Bahnbeamter wurde verhaftet unter dem Verdachte, sich an den Frachtgütern in gewinnsüchtiger Absicht vergriffen zu haben. Eine Haussuchung bestätigte den Verdacht; u. A. fand man einen kostbaren Korallenschmuck, den eine hiesige Dame seit längerer Zeit vermißt.

† Breslau, 1. März. Fürstbischof Dr. Kopp hat die Einführung eines neuen Diözesan-Katechismus, sowie einer neuen biblischen Geschichte (es ist die Schustersche, bearbeitet von Knecht u. May) für seine Diözese angeordnet. Die königl. Regierung zu Biegnitz hat in einer Verfügung den königlichen Kreis-Schulinspektoren zur Pflicht gemacht, dafür Sorge zu tragen, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in allen Schulen die von dem Fürstbischof angeordneten Handbücher eingeführt werden.

† Breslau, 2. März. Unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Ratibor fand gestern Freitag im Saale der Hansen'schen Weinhandlung die diesjährige Versammlung des schlesischen Provinzialvereins des Allgemeinen deutschen Jagdschützvereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß jetzt gerade zehn Jahre verflossen seien, seit der Provinzialverein als solcher sich konstituiert habe. Er habe bei seiner Begründung 303 Mitglieder gezählt; seitdem blieb er stets im Wachsen und zählte am Schlusse des v. J. 874 Mitglieder. Im letzten Jahre sind 13 Ehrendiplome, 13 Ehrenpreise im Werthe von 281,50 Mk. und 99 Geldprämien im Gesamtbetrage von 1788 Mk. gewährt worden. Die Einnahme im abgelaufenen Vereinsjahre betrug 7203 Mk., die Ausgabe 2679 Mk.; es verbleibt also ein Bestand von 4524 Mk. Nach diesen Mittheilungen wurden der Erbprinz von Ratibor zum Vorsitzenden und Graf Dohna zum Stellvertreter auf zwei Jahre wiedergewählt.

Z. Strehlen, 3. März. Gestern fand an dem hiesigen königl. Gymnasium unter dem Vorfige des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Professor Tzadert die Abiturienten-Prüfung statt; die beiden Böglinge der Ober-Prima, welche sich derselben unterzogen hatten, erhielten das Zeugniß der Reife.

o. Reiffe, 1. März. Beim Niederreißen eines Hauses in der Breslauer Straße stürzte eine Mauer ein und begrub unter ihren Trümmern 4 Maurer; zwei davon sind schwer verletzt, die anderen beiden kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

Δ. Ziegenhals, 1. März. Ein hiesiger Leinwandbändler, der einem Tischlermeister einen beleidigenden Brief anonym geschrieben, wurde gestern zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Recht so!

1. Königshütte, 1. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, daß unentschuldig der Sitzung ferngebliebene Stadtverordnete mit einer Mark Strafe zu belegen seien; die zu Verurtheilten sollen jedesmal in geheimer Sitzung zu verurtheilen sein.

Litteratur.

Das Geographische Institut zu Weimar hat die Reihe seiner Publicationen über Afrika durch eine „Gandarte von Deutsch-Afrika“ vermehrt, welche soeben zum Preise von 2 Mk. ausgegeben wurde. Dieses stattliche Blatt reicht nordwärts bis Bombaye, umfaßt also noch einen kleinen Theil der uns benachbarten englischen Interessensphäre; südwärts geht sie über die Mündungen des Nilflusses hinaus. Das deutsche Wituland, welches nicht mehr in diesen Rahmen fällt, ist auf einem besonderen Karton dargestellt. Die Karte, die durchweg die neuesten bekannt gewordenen Forschungsgebiete berücksichtigt, kann als die speziellste Darstellung unserer ostafrikanischen Schutzgebiete bezeichnet werden. Bei dem außerordentlichen Interesse, das Freunde und Gegner der Colonialpolitik dem Schauplatz der zukünftigen Thätigkeit Wislmanns entgegenbringen, darf die vorliegende Karte ein ausgiebiges Belehrungsmittel genannt werden.

Sämmtliche Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind jetzt in einer überraschend großen und schönen Auswahl von dem einfachsten bis hochapartesten Geschmack eingetroffen.

Durch unser vielseitiges Geschäft haben wir so wenig Geschäftsspesen, daß wir selbst die entzückendsten Neuheiten mit verschwindend geringen Nutzen calculiren, wodurch wir unseren geehrten Kunden die größten Vortheile beim Einkauf bieten.

Proben zum Vergleich bereitwilligst.

Adolf Staeckel & Co.

diegen seien. Von nun an...

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzbach Band I Blatt Nr. 58 auf den Namen des Schuhmachermeisters und Hausbesizers **Heinrich Pohl zu Schwarzbach** bei Hirschberg eingetragene, zu Schwarzbach belegene Grundstück

am 17. April 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,74 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 27 a 90 qm zur Grundsteuer, mit 18 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 28. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht I.

Herrn Albert Rahn

aufrechten Dank für die interessante Abwechslung, welche uns durch ihn geboten wird.

Freunde des Cv. M. u. J. z. B.

Reibemühlen, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Wirthschafts- waagen, Cimer, Cigarrenabschneider, Glanzplatten und geschmiedete Bolzen, Tischmesser, Taschmesser, Schlachtmesser, Cyperkocher u. s. w. u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl billigst **Georg Zschiegner, Schildauerstraße Nr. 9, vis-à-vis Herrn Kosche.**

Eine Parthie feine **Mahagoni- Möbel** sind billig zu verkaufen. **Bahnhofstraße 64.**

4 Zimmer mit Garten sind Warmbrunnerstraße 19, parterre I. zu vermieten.



Schuhwaaren

empfehlen in großartiger Auswahl überraschend billig die Fabrik von

J. A. Wendlandt,

Langstraße 1, gegenüber der Adler-Apotheke.



3. B.: Knabenstiefelchen von Mk. 4,25 an, Mädchenstiefeln zum Anöpfen von Mk. 4 an, einfache, dauerhafte Damenstiefelchen mit Zug von Mk. 4,50 bis 7, Herren-Spiegel-Rosstiefelchen von Mk. 9,25 an, Filzschuhe und sämtliche warme Fußbekleidung jetzt zu Kosten-Preisen!

Zur Fastnacht

empfehlen **Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung, sowie **Spritzkuchen** in bekannter Güte

die Dresdener Bäckerei.

JOHANN HOFF's Malz-Kräuter-Seife zur Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.

Anerkannt wirksamstes Präparat zur Stärkung der Muskeln und Conservirung der Haut.

Ich habe die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife angewendet und stets sehr gute Erfolge erzielt. Dieselbe hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Miteffer) korrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Dr. Weinschenk,

Königlicher Oberarzt des Invalidenhausens in Stolp i./Pr.

Die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit; sie wirkt auf schwache Muskeln ungemein kräftigend ein. Längere Zeit angewandt entfernt dieselbe Flechten, Sommerprossen, Hautpickeln und macht spröde Haut wieder glatt.

Dr. Stark, Königlicher Stabsarzt in Posen i./Schl.

Seine Königliche Hoheit der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal bei Ertheilung des Hoflieferantenwappens: „In Ansehung des Beifalls, den Ihre Malzpräparate gefunden...“

An Herrn Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Preise ab Berlin: 1 Stück Malz-Kräuter-Seife à 50 Pf., à 75 Pf., à 1 Mk., bei Entnahme von 6 Stück Rabatt. — Malz-Pomade à 1 1/2 und à 1 Mk. Unter 3 Mark keine Versendung.

Verkaufsstelle in Hirschberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in Warmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocker.

JOHANN HOFF's Malz-Pomade befördert den Haarwuchs und reinigt die Kopfhaut.

Concerthaus, Mittwoch, den 6. März cr.:

Amalie Joachim-Concert

unter Mitwirkung von Fräul. Hedwig Slessa (Sopran) und der Herren von Zur-Mühlen (Tenor), Rad. Schmalfeld (Baß) und Th. Bohlmann, (Klavier). Billets in L. Petzoldt's Buch- und Musikalienhandlung.

Erdmannsdorf.

Slecke's Hôtel z. Schweizerhaus.

Dienstag, den 5. d. Mts.:

Grosses Fastnachts-Concert

der Hirschberger Stadt-Capelle.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem: **Tanz.**

Gummischuhe u. Boots,

bestes Fabrikat, in allen Größen empfiehlt billigst! Anerkannt vorzüglich werden solche reparirt und auf Schuhwerk jeder Art als Schutz gegen Glätte Filz- sohlen untergelegt, für Haltbarkeit garantiert

J. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstr. 1.

Spratts Patent (G.) Ltd.

Fleischfaser-Hundekuchen- und Geflügel-Futter-Fabrik, Berlin.

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen ohne Frachtschlag bei

Johannes Hahn, Hirschberg i. Schl.

Brochüren, Gebrauchsanweisungen und Atteste gratis und franco.

Thee und Vanille

in großer Auswahl empfiehlt **Victor Müller,** Drogenhandlung am Burghurm.

Starke Pappelflöher

kaufen **Zeiz, Elsner & Co.**

Geübte Maschinen-Weiß-Wäherinnen

finden hier für bessere Arbeit gegen Probe dauernde lohnende Beschäftigung.

Theodor Lür, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ein gebild. Mädchen, welches perfekt Schneidern u. Plätten kann, sucht Stellung als Stubenmädchen. Offt. n. B. K. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Die 2. Dienerstelle

in Moisdorf, Kr. Jauer, ist zum 2. April cr. durch einen jungen Menschen — nicht unter 15 Jahr alt — der das Dienersach erlernen will, zu besetzen. Vorstellung erforderlich. **von Prittwitz und Gaffron,** Königl. Kammerherr.

Suche per 1. April einen tüchtigen starken

Wächter,

derselbe muß auch Gartenarbeit verstehen. **Schmiedeberg i. Riesengeb. Kiersch, Irrenanstalt.**

„Hohes Rad“.

Bockbierfest

u. Fastnachtscherz.

Familien-Abend mit Musil. Stoff vorzüglich.

Mit noch nicht dagewesenen Kopfbedeckungen. **B. Hartig.**

Restaurant Hedwigsbad.

Heute Fastnacht: **Großes**

Bockbierfest.

10 Uhr:

Großer Fastnachts-Scherz. Stoff vorzüglich.

R. Tschörtner.

Polytechnischer Verein.

Ausnahmsweise Mittwoch, den 6. März cr., 8 Uhr Abends Vereinsitzung. Vortrag über: „Magnesium und Aluminium.“ **Der Vorstand.**

Verein für Geflügelzucht.

Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr, Sitzung im „Saugen Hause“.

Metereologisches.

3. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 727 1/2 mm (gestern 726) Temperatur — 4° R. Niedrigste Nachttemperatur — 6 1/2° R.

4. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 mm (gestern 727 1/2) Temperatur — 9° R. Niedrigste Nachttemperatur — 11 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Pfannkuchen

mit jeder Füllung empfiehlt **Lindau's Bäckerei,** Bahnhofstraße.

Mehrere tüchtige

Bildhauer u. Steinmetze

finden Arbeit bei **Bildhauer Stahlberg, Hirschberg.**